

Biografie Max Sichel (1896 - 1942)

Max Sichel wird am 06. oder 07. 12. 1896 in Grünsfeld (Baden) geboren. Im Juli 1935 heiratet er die 1911 geborene Hildegard Nacher, mit der er kurz darauf nach Leipzig umsiedelt. Hier leben sie erst in Marienbrunn (Am Lerchenrain), ziehen aber schon 1937 in die Danziger Straße (heute: Max-Liebermann-Straße) um. Im November 1936 wird der gemeinsame Sohn Bernd geboren.

Max Sichel eröffnet Anfang des Jahres 1938 ein eigenes Geschäft, einen "Großhandel mit Textilwaren".

Im November 1938 wird die Familie in Folge des Pogroms aus ihrer Wohnung vertrieben. Sichels finden Zuflucht in Marienbrunn bei dem späteren SPD-Funktionär Richard Thomas. Aufgrund der "Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben" vom 12. November 1938 ist Max Sichel gezwungen, sein Geschäft aufzugeben. Auch muss er als Jude seinen Führerschein abgeben.

Ab dem 01.12.1938 wohnt Familie Sichel in der Gohliser Straße 18, Erdgeschoss, bei Familie Pollach. Im Januar 1939 stellt Max Sichel für sich und seine Familie einen Passantrag und bemüht sich um eine Ausreisegenehmigung nach Bolivien. Daraufhin erfolgt eine "Sicherungsanordnung" der Devisenstelle über sein betriebliches und privates Vermögen, so dass er künftig für alle Zahlungen eine Genehmigung benötigt. Wie aus dem Meldeblatt hervorgeht, befindet sich Familie Sichel ab März 1939 in einem sog. Judenhaus in der Humboldtstraße 9. Am 06. März 1939 wird ihnen der Auslandspass ausgehändigt. Am 20.07.1939 gelingt es Familie Sichel, nach Paris auszureisen. Sein Konto wird ab diesem Zeitpunkt als "Ausländer-Sperrkonto" geführt.

Nach der deutschen Besetzung von Frankreich wird Max Sichel durch SS-Truppen in das Sammelager Drancy, welches nördlich von Paris liegt, verbracht und von dort aus im August/September 1942 nach Auschwitz deportiert. Kurz darauf, am 24.11.1942, wird Max Sichel ebenso wie seine Frau Hildegard in Auschwitz ermordet. Ihr Sohn Bernd überlebt den Holocaust.

Seit dem 21. August 2009 befinden sich vor dem Gebäude Gohliser Straße 18 in Leipzig zwei "Stolpersteine" für das Ehepaar Sichel, welche - wie viele andere Stolpersteine in ganz Deutschland auch - das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, an Deportation und Vernichtung wach halten sollen.



(Sächsisches Staatsarchiv, StA-L,
20031 Polizeipräsidium Leipzig, Nr.
PP-S 3596)